

Polen sollen Schloss Rapperswil verlassen

Heftige Kritik an Museumsprojekt der Rapperswiler Ortsbürger

Das Polenmuseum in Rapperswil soll seine Ausstellungssäle im Schloss zugunsten des Stadtmuseums räumen. Mit diesem Vorschlag torpediert eine Interessengruppe den geplanten Umbau des Stadtmuseums und riskiert die Verärgerung Polens.

cn. Das Polenmuseum im Schloss Rapperswil mag für heutige Ansprüche wenig attraktiv erscheinen, für das polnische Selbstverständnis spielt das Museum aber eine grosse Rolle. Als im Jahr 1998 der damalige polnische Staatspräsident Aleksander Kwasniewski zu einer kurzen Visite in die Schweiz reiste, besuchte er als Erstes Rapperswil, wo 1870 das Museum als Erinnerung an den Kampf der Polen um staatliche Unabhängigkeit eingerichtet worden war. Auch Kwasniewskis Amtsvorgänger Lech Walesa hatte vier Jahre zuvor eine Reise in die Schweiz genutzt, um gemeinsam mit seiner Gattin Rapperswil zu besuchen.

Museumsneubau polarisiert

Geht es nach dem Willen einer Rapperswiler Interessengruppe um den Verleger Bruno Hug, dürften die Tage des Polenmuseums allerdings bald gezählt sein. Die Gruppe, zu der auch der Schriftsteller Gerold Späth und mehrere Ortsparteipräsidenten gehören, hat der Ortsgemeinde als Besitzerin des Schlosses vorgeschlagen, den Mietvertrag zu kündigen und stattdessen das Stadtmuseum in den Schlossräumen einzurichten.

Mit diesem Vorschlag, der gestern publik gemacht wurde, bezweckt die Gruppe zweierlei. Zum einen soll das imposante Schloss besser genutzt werden, zum andern könnte damit die geplante Erweiterung des bisherigen Stadtmuseums in der Rapperswiler Altstadt verhindert werden. Das Projekt sieht vor, das heute in einem spätgotischen Wohnhaus mit markantem Wohnturm untergebrachte Ortsmuseum zu erweitern. Realisiert werden soll ein Projekt des Bieler Architekturbüros «:mlzd», das den Bau eines massiven, mit Baubronze verkleideten Betonkörpers vorsieht. Der Neubau, der sich wie ein futuristischer Keil zwischen die historischen Gebäude drängen würde, ist in Rapperswil nicht unumstritten. Obwohl er lediglich ein unscheinbares Gebäude aus den sechziger Jahren ersetzen soll, erscheint er manchem Kritiker als störender Fremdkörper in der historischen Altstadt.

Umbauprojekt weit fortgeschritten

Die Ortsgemeinde Rapperswil als Besitzerin des Schlosses und des Stadtmuseums zeigt sich ob des konzertierten Widerstands ebenso erstaunt wie



Das geplante Rapperswiler Stadtmuseum.

PD

über dessen Zeitpunkt. Wie der Geschäftsführer der Ortsgemeinde, Thomas Homberger, ausführte, ist die Planung bereits weit fortgeschritten. Im Februar soll die Baubewilligung eingereicht werden, und bereits im Dezember wollen die Stadt Rapperswil-Jona und die Ortsgemeinde über den Baukredit abstimmen lassen.

Homberger zeigte auf Anfrage zwar Verständnis für das Anliegen, das Schloss besser zu nutzen. Der Umzug des Stadtmuseums eigne sich dafür aber nicht, weil das spätgotische Wohnhaus und der Wohnturm wichtige Bestandteile des Museumskonzepts seien. Die Kündigung des Mietvertrags mit dem Polenmuseum sei zwar möglich, so Homberger. Da das Museum vor allem für Exilpolen von grosser Bedeutung sei, würde eine Vertragsauflösung aber wohl einige Verstimmung auslösen. Mit den Vertretern der Interessengruppe will sich der Vorstand der Ortsgemeinde deshalb so bald wie möglich treffen, um seine Sicht der Dinge darzulegen.